

# Am südlichen Meer

1.

## Scirocco

Braust nur heran, ihr Wellenrosse,  
Schäumt ins Gebiß und wiehert laut!  
Von fernher aus kristallnem Schlosse  
Fliegt ihr voran der Meeresbraut.

Den Gruß hat ihr vorausgetragen  
Der schnelle Südwind, feucht und lind;  
So fährt sie auf dem leichten Wagen  
Unsichtbar, als ein Götterkind.

Doch dringt ihr überirdisch Prangen  
Bis in die grüne Flut hinein;  
Es färbt sie von den Rosenwangnen  
Ein veilchenfarbner Widerschein.

Doch ihr, voll ungezähmter Luste,  
Aus Grimm und toller Gier gemischt,  
Dröhnt mit den Hufen an die Küste,  
Beschäumt den Fels mit Flockengischt.

Zurück! Denn hier müßt ihr zerschellen,  
Dies feste Reich ist euch versagt.  
Zurück, ihr grimmen Mähnenwellen!  
Schon habt ihr euch zu weit gewagt.

Schon rieseln kraftlos eure Schäume  
Vom Fels, der euer Wüten bricht;  
Ihr sinkt zurück in dunkle Räume —  
Ich lache euch ins Angesicht.



## O Güte!

Die weichgeballten Wolken ziehn dahin,  
Der Mond sieht nach mit freundlichem Gesicht,  
Als ob er wie ein Hirte sie behüte:

O Güte!

Und hinterm Berge steigt Orion auf,  
Gebeugt gleich einem Vater übers Bett  
Des Töchterleins mit sorgendem Gemüte:

O Güte!

Und neben der Cypressse schwarzer Nacht  
Brennt weich und mild des Abendsternes Rund;  
Nun birgt er sich, als ob in Scham er glühte:

O Güte!

Und von den dunklen Gärten zieht es her  
Und dringt in meiner Sinne letzten Raum  
Zu süßem Rausche, Duft der Lorbeerblüte:

O Güte!

Und mir zu Füßen spielt das Meer so leis,  
Beruhigt, um die nackten Felsen her,  
Das in die Lüfte sich am Tag versprühte:

O Güte!



## Dumpfe Nacht

Du Ungeheuer, was hast du getan?  
Getilgt in dir das schöne Himmelslicht,  
Verschlungen meiner Inseln lieben Kranz,  
Gewandelt dich in qualmig graue Nacht,

Und mit dem Himmel, deinem Bundsgenossen,  
Zu einem ungeheuren Schild zerronnen,  
Stumpf, lichtlos, reglos, riesenhoch hinauf?  
Was birgst du gegen mich im Schoße? Willst du  
Noch höher aufgerichtet, jählings stürzen  
Und mich ersticken? O, ich fürchte mich!  
In meines Herzens innersten Gewebein  
Erzitre ich vor dir, du Ungeheuer!  
Mein Auge, das, gebannt und ruhlos doch,  
Die tote Fläche suchend überschweift,  
Dort oben, sieh, wo von den sieben Schleieren  
Die äußern drei hinweggezogen sind,  
Erblinken matt, wie Augen, die verlöschen,  
Von Gram geblendet — ein paar Sterne noch.  
O sterbt nicht ganz! O sinket nicht herab  
In diese dumpfe, wesenlose Tiefe!  
O lasset ein paar irre Fünklein nur  
Des Widerscheins auf dieser schwarzen See,  
Die euch sonst liebte, euch entgegenzittern!  
Es würde lösen diese Bangigkeit  
Von meiner Brust und würd' mich froher machen  
Und wieder fest in meines Wesens Kerne!  
Verlöschet nicht! Ich glaub' an euch, ihr Sterne!



4.

### Der Karstquell

Da schäumt er her, so herb und hart,  
Es klingt wie Glas das frostige Rauschen  
Über die glatten Kiesel der Küste:  
Geboren in Höhlennacht des Karsts,  
Eisig, voll der geballten Kraft,  
Die uns den zündenden Funken schafft,  
Der wärmt und leuchtet und tötet zugleich;

So rinnt er aus nie entdecktem Reich  
Hervor und tönet so scharf und hell,  
Der Felsenquell!

Aber da wallt es heran aus unendlicher Ferne,  
Und rauschet so weich und brauset so voll,  
Gewärmt von Himmelsglüten, von Eis gefühlt,  
Von Engelslüften behaucht, von Stürmen zerwühlt,  
Und mütterlich doch sich gleich geblieben,  
Zu umfangen mit Armen weich und lind  
Das sprödeste, herbstliche, trozigste Kind:  
So schwollt es gütig und wogt es hoch und hehr —  
Das große Meer!

April 1927

Peter Schneider



## Frau Sonne's Schlüssel

Ein Frühlingsmärchen von Elisabeth Dauthendey

Der Frühling lag in seinem silbernen Bett hoch oben im weißen Schlosse auf dem Berge, wo ihn Frau Sonne eingesperrt hatte, damit er nicht zu unrechter Zeit die Erde störte, die müde von ihrer vielen Arbeit im Sommer und Herbst ausruhte.

„Ich mag nicht mehr schlafen“ sagte eines Tages der Frühling zu dem Adler, der sein Nest neben ihm auf dem Berge hatte.

„Hab Geduld“ sagte der Adler „Frau Sonne hat den Schlüssel noch fest in der Hand.“

„Aber ich will zu den Menschen, die mich lieb haben und zur Erde, die auf mich wartet.“

„Was soll ich tun, daß Frau Sonne den Schlüssel aus der Hand fallen läßt?“

„Sing dein Lied, das schöne junge Lied, das Frau Sonne so liebt, dann lächelt sie wieder und ihre strenge Hand wird weich.“

Da fing der Frühling zu singen an. Aber seine Stimme war noch ganz schwach vom langen Winterschlaf und sie stieg nicht hoch genug hinauf zur Sonne.“

„Ueb dich, bis du wieder stark bist“ sagte der Adler.